

Historischer Verein für das Württembergische Franken.

Das Wappen an der „turris Caefaris“ zu Monopoli.

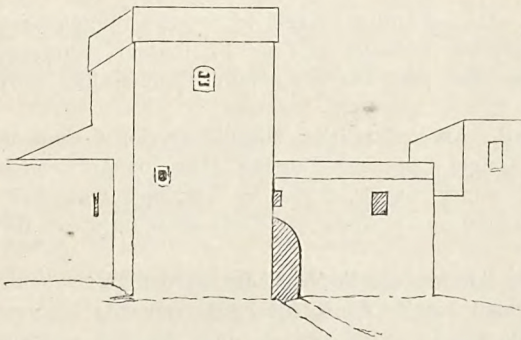
Schon im Jahr 1747 schrieb der gelehrte hohenlohische Historiograph Hofrath Hanfelmann an Muratori in Modena, wie glaubwürdige Personen versicherten befände sich das hohenlohische Wappen über den Thoren von Rimini und Spoleto und daselbe dürfte sich wohl auch noch an andern Gebäuden in der alten Grafschaft Molise und der Romagna vorfinden.

Allein der gelehrte Muratori konnte ihm keine Auskunft darüber verschaffen und ihre Korrespondenz blieb ohne allen Erfolg.

Seit vielen Jahren bemühte ich mich, sichere Kunde über etwa noch vorhandene hohenlohische Wappen aus der Zeit der Gebrüder Konrad und Gottfried von Hohenlohe, Grafen von Molise und der Romagna¹⁾ in den Jahren 1229—1234, zu erhalten, aber bisher vergebens.

Endlich wurde ich an Herrn A. Löhl in Bari gewiesen, welcher die Güte hatte, sich der Sache mit größter Bereitwilligkeit anzunehmen.

Fig. 1.



Nach dessen gütiger Mittheilung, dd. Bari, den 19. Juli d. J., befindet sich an einem Thurm, der fog. „turris Caefaris“, Fig. 1., am Hafenthor der Stadt Monopoli, in der

Fig. 2.

Provinz Bari, das neben flüchtig skizzirte Wappen mit 2 Leoparden, Fig. 2. Daß dieses Wappen nicht das des Normannen-Häuptlings Hugo vom



Jahr 1041 sein kann, wie Abbé A. Nardelli in seinem Werke: *La Minopoli ossia Monopoli manifestata Napoli 1773* behauptet, ist selbstverständlich. Ob nun daselbe eines der gesuchten Hohenlohischen Wappen ist, kann vorerst urkundlich nicht nachgewiesen werden, allein bis jetzt ist mir kein mittelalterliches italienisches Wappen mit 2 Leoparden bekannt.

Die „Terra di Bari“, welche von den Normannen an die Hohenstaufen übergieng, gehörte weder zu der Grafschaft Molise, noch zur Romagna, und an einer direkten Beziehung der Stadt Monopoli zu den Gebrüdern Gottfried²⁾ und Konrad war urkundlich bisher Nichts bekannt.

¹⁾ Vergl. Boger im Archiv für Hohenlohische Geschichte II. 215 und Dr. Ficker l. c. 349 ff.

²⁾ Ueber die hohe Stellung Gottfrieds von Hohenlohe im deutschen Reiche schreibt Ficker in seinen „Erörterungen zur Reichsgeschichte des dreizehnten Jahrhunderts“ in den Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung III. 3 S. 339 und 340:

„Insbesondere aber haben wir in Gottfried, dessen Leitung der König, wie er selbst sagt, von früher Jugend her anvertraut war, das Haupt der ständigen Regierung des Reichs zu sehen, in welche die eigentlichen Reichsverweser nur zeitweise eingriffen. Fast beständig am Hofe des Königs wird er bei Aufführung der Rätthe immer als erster genannt; außer ihm gehörte zu dem

Nach Ficker verweilte Kaiser Friedrich II. nach seiner Rückkehr vom Kreuzzuge, vom Juni bis Ende August 1229 in der terra di Bari. Nach der kaiserlichen Verleihungsurkunde vom 1. April 1229 aus Accon sollte zwar das längere Verbleiben Konrads in Syrien beabsichtigt gewesen sein, allein nach der kaiserlichen Verleihungsurkunde aus Barletta, im Juli desselben Jahres, scheint Konrad mit dem Kaiser zurückgekehrt zu sein. Es wäre daher nicht unmöglich, daß Konrad damals vom Kaiser in der terra di Bari, wenn auch nur vorübergehend, eine amtliche Stellung, worauf der Name des Thurms hinzudeuten scheint, oder den Besitz von Monopoli, einem der besuchtesten Häfen der Kreuzfahrer, erhalten hätte, und daß das Wappen an dem Hafenthor-Thurm daselbst aus dieser Zeit stammen würde.

Löhrl schreibt ganz richtig, „daß es bemerkenswerth erscheine, daß Nardelli die Wappenthiere ausdrücklich als Leoparden („due Leopardi“) bezeichne, obgleich diese Wappenthiere in der italienischen Heraldik sehr ungewöhnlich seien, und daß dieser Umstand bei der sonstigen Oberflächlichkeit dieses Chronisten darauf schließen lasse, daß ihm eine Quelle zu Gebot gestanden, welche diese Thiere ausdrücklich als Leoparden bezeichnet“.

Ueber den Thurm und das Wappen schreibt Löhrl ferner: „der Thurm zeigt sich jetzt dick mit Mörtel beworfen, der Stein mit dem Wappen sitzt ziemlich tief darin und läßt keinen Rand erkennen. Von einer Inschrift an dem Thurm ist keine Spur sichtbar . . . Der obere der beiden Leoparden ist in seinen Formen etwas abgerundet, während der untere eher das heraldische Aussehen hat.“

Ich habe Herrn Löhrl erfucht, mir wo möglich eine Photographie dieses interessanten Wappens zu verschaffen; leider hat dieses aber besondere Schwierigkeit, da in Monopoli, einer Stadt von 20 Tausend Einwohnern, kein Photograph zu finden ist. Aus dem Stil des Wappens und namentlich aus der Schildform³⁾, — wenn eine solche zu eruiern wäre — ließen sich wohl sichere Schlüsse auf die Zeit der Anfertigung dieses Steindenkmals ziehen.

Daß die Stellung der Schwänze der Leoparden dem konstanten Typus der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts nicht ganz entspricht, ließe sich aus dem Umstande erklären, daß das Hohenlohische Wappen in Italien nicht so allgemein bekannt war.

Dr. Fft. Hohenlohe.

übrigens aus Reichsdienstmannen bestehenden Consilium imperii überhaupt nur noch ein Edelherr, Kraft von Bocksberg oder Krautheim; und dieser war sein Schwager

Man wird sagen dürfen, daß die ständige Leitung der deutschen Verhältnisse damals in den Händen des hohenlohischen Hauses lag, welches sich einerseits auf das unbedingte Vertrauen des Kaisers stützte, andererseits am (deutschen) Orden (durch seine 3 Brüder Heinrich, Andreas und Friedrich) — einen gewichtigen Rückhalt hatte, wie umgekehrt auch wieder der Orden durch diese Verhältnisse an politischem Einfluß gewinnen mußte.“ — Gottfried ist abgebildet mit langen Haaren und Bart in einem mit Hermelin besetzten golddurchwirkten weißen Gewande und einem eben solchen Fürstehute, in der Rechten das Reichsfehwert und in der Linken den Reichsapfel.

³⁾ „Der Wappenstein“ schreibt Löhrl, „wie er sich gegenwärtig darstellt, läßt keine andere Form, als eine viereckige erkennen.“